

Vom Vorzeigeverein zum Sorgenkind

200.000 Euro Mehrkosten: Am Beispiel Bremer HC zeigt sich, dass auch Vorzeigeprojekte in der Krise Hilfe brauchen

VON JEAN-JULIEN BEER

Bremen. Vor Kurzem noch wäre es undenkbar gewesen, dass der Bremer HC in eine existenzbedrohende Situation geraten könnte. Der große Sportverein aus Bremen-Oberneuland gilt in der Stadt als Vorzeigeverein, sportlich erfolgreich mit seinen Hockey-Damen in der Bundesliga und wirtschaftlich stabil. Die große Sportanlage mit ihren Plätzen und Hallen ist modern und weitläufig. Und trotzdem sagt Geschäftsführer Martin Schultze mit sorgenvoller Miene: „Wir blicken wirklich unruhig in die Zukunft. Die Öffentlichkeit, die Politik und auch unsere Mitglieder müssen verstehen, was da eigentlich gerade auf Vereine wie uns zurollt. Wir stehen vor gigantischen Herausforderungen.“

Die Energiekrise verändert alles. Vor allem bei Sportvereinen wie dem BHC oder auch 1860 Bremen, die viele eigenen Hallen betreiben und wo auch in der kalten Jahreszeit täglich Sport getrieben wird. Die extremen Zusatzkosten für Strom und Gas führen zu diesen Herausforderungen, von denen Schultze spricht. Am Beispiel seines Bremer HC zeigt sich aber auch darüber hinaus, in welche Schwierigkeiten ein Verein in dieser Stadt geraten kann, obwohl er auf dem Weg zur Klimaneutralität viel richtig gemacht hat.

Schon bis zum Jahr 2023 wollte der BHC autark sein, seit 2017 wurde massiv investiert, um klimaneutral zu werden. Die Experten von der Energieberatung bescheinigten ihnen, ein Vorzeigeprojekt zu sein. Sämtliche Beleuchtungen wurden auf LED umgestellt und das Dach der Tennishalle neu gedämmt, die Fenster und Türen im Klubhaus wurden unter Energiegesichtspunkten erneuert, sogar die Kühllhäuser in der Gastronomie haben sie beim BHC ausgetauscht. Aufs Dach kam eine Fotovoltaikanlage.

Als letzte Schritte zur Klimaneutralität fehlen noch eine zweite Fotovoltaikanlage und eine Wärmepumpe, um die Gasheizung zu ersetzen. Die Investitionen hierfür werden sich auf knapp eine halbe Million Euro belaufen. Die Probleme stecken aber im Detail, und sie werden für den BHC allein nicht lösbar sein. Die neue Wärmepumpe ist wohl erst ab April lieferbar, würde also in der aktuellen Gaskrise noch nicht helfen. Und bei der neuen Solaranlage hängt alles davon ab, ob und wann der Betreiber „Wesernetz“ die Leitungen auf dem BHC-Gelände ausbaut. „Mit den bisherigen Leitungen sind die Stromkapazitäten bereits erreicht“, erklärt Schultze, „dazu wollten wir noch Ladesäulen bauen, um Elektrofahrzeuge zu versor-



Auf dem Weg zur Klimaneutralität war der Bremer HC gut unterwegs: Hier steht Geschäftsführer Martin Schultze neben dem modernen Wechselrichter der Solaranlage.

FOTO: CHRISTINA KUHAUPT

stunde, beim Strom liegen sie bei 20 Cent. Diese Verträge waren sehr gut verhandelt, laufen aber am 31. Dezember aus. Bei den aktuellen aufgerufenen Preisen würden sich die Ausgaben für Strom mehr als verdreifachen, beim Gas wäre es 30-mal mehr ab dem 1. Januar. Das Geschäftsjahr des BHC läuft vom 1. April bis zum 31. März. Allein fürs erste Quartal 2023 erwartet man beim Verein Mehrkosten für die Energie von 40.000 Euro. Bei einer Sitzung im Frühling ging man davon aus, dass für ein Geschäftsjahr künftig 100.000 Euro an Mehrkosten anfallen – zu-

Bei den Energiekosten, aber auch bei den Investitionen in eine klimaneutrale Zukunft.“ Für die Wärmepumpe erhalten sie einen Zuschuss aus Bundesfördermitteln in Höhe von 35 Prozent. Der Rest der rund 500.000 Euro für die Pumpe und die Solaranlage wird nicht gefördert. Doch schon bei ihrer ersten Fotovoltaikanlage war es kaum möglich, eine Bank zu finden, die das finanzieren wollte. Schultze: „Hier hat die Stadt Bremen dankenswerterweise eine Bürgerschaft abgegeben, mit der wir ein Darlehen bei der Volksbank bekommen haben, andere Banken lehnten trotz der Bürgerschaft ab.“ Dieses Problem hatten auch die Fußballklubs der Region bereits in einem Brief an die Bremer Politik adressiert. Schultze ist überzeugt: „Wir brauchen mehr Bürgerschaft für diese Investitionen, aber definitiv auch Zuschüsse für energetische Maßnahmen. Denn nur mit einem sehr hohen Zuschuss ist das für Vereine überhaupt noch machbar angesichts der überall extrem gestiegenen Kosten.“

Bei Strom und Gas hören diese Kosten ja nicht auf. Die Bundesligamannschaft reist für ihre Spiele quer durch Deutschland. Für alles fallen deutlich mehr Kosten an – für die Hotels, die Verpflegung oder den Sprit gehen die Summen durch die Decke. Auch hier gibt es ein generelles Bremer Problem: Denn der BHC hat in Deutschland einen Wettbewerbsnachteil. In Berlin bekommt jeder Erstligist pauschal 20.000 Euro als Reisekostenzuschuss, in Hamburg sind es 15.000 Euro; in Bremen gibt es nichts. Im Gegenteil: Der BHC muss einen Solidarausgleich für die Hockeysportler aus München zahlen, weil diese

Teams weitere Fahrten zu ihren Spielen haben. Auch das sind mehrere Tausend Euro im Jahr. Sogar Beitragserhöhungen wurden in dieser Krise schon beschlossen, bei Jugendlichen rund zehn Prozent, bei Erwachsenen etwa 20 Prozent – mehr geht nicht mehr, sonst verliert man die Mitglieder.

Wenn es jetzt keine konkrete Unterstützung von der Politik gibt, wird die Lage kritisch, da macht man sich auch bei einem erfolgreichen Verein wie dem BHC nichts vor. Man könne noch die Temperaturen runterdrehen, die Duschen kaltstellen und die Heizung ausschalten – und im Zweifel noch die Außenbeleuchtung auslassen. Wenn ab Januar der neue Stromvertrag greift, „dann wäre wirklich zu überlegen, ob man das Sportangebot in der bewährten Form noch aufrechterhalten kann“, heißt es aus dem Verein. Deshalb brauchen Klubs wie der Bremer HC jetzt schnell Unterstützung und Lösungen.

Politik reagiert

Die Hilferufe aus dem Breitensport verhallen nicht ungehört. Zuletzt hatten sich auch der Landessportbund und der Fußballverband an die Politik gewandt, um die Vereine in der Energiekrise zu unterstützen. Wie man hört, könnte die CDU-Fraktion an diesem Freitag einen Antrag in die Bürgerschaft einbringen, um den Sportvereinen für 2022 und 2023 die zusätzlichen Energiekosten weitgehend zu erstatten und Fotovoltaikanlagen durch Landesmittel zu fördern, wenn die Vereine ihren Energieverbrauch reduzieren. JJB

„Wir brauchen in Bremen dringend ein Programm, das Vereinen wie uns hilft.“

Martin Schultze, Bremer HC

gen – aber auch dafür reichen die Leitungen nicht mehr.“ Der BHC steckt nun doppelt in der Klemme: Die alten Bremer Leitungen sind untauglich, um klimaneutral zu werden – und die Kosten für neue Leitungen kann der Verein nicht stemmen. Schultze: „Sollte dieser Netzausbau finanziell an uns hängen bleiben, bewegen wir uns sicher bei einer weiteren halben Million Euro, das würde keine Solaranlage jemals rentabel machen.“

Denn das größte Problem kommt erst noch, mit dem Jahreswechsel. Eigentlich hatten sie beim BHC auch mit ihren Strom- und Gasverträgen alles richtig gemacht: Aktuell zahlen sie für Gas nur 1,5 Cent pro Kilowatt-

zügig der bisherigen Kosten für Strom und Gas. Aber die Preise haben sich seither längst noch weiter erhöht.

„Bei uns werden durch die Energiekrise schnell Mehrkosten von 200.000 Euro zusammenkommen“, sagt Schultze, der den Verein zum Jahresende verlässt, weil ihn der Deutsche Hockey-Bund zum Sportdirektor macht. Seinem Nachfolger muss Schultze einen Verein in schwieriger Lage übergeben. Er kämpft bis dahin nicht nur um die Zukunft des BHC, sondern für alle Vereine, die eigene Hallen und Sportplätze betreiben. Schultze: „Wir brauchen in Bremen dringend ein Programm, das Vereinen wie uns hilft.“